

## Kooperation mit der TU Istanbul

Einen Kooperationsvertrag mit der Istanbul Technical University (ITU) unterzeichnete TUM-Vizepräsidentin Dr. Hannemor Keidel im Mai 2003. Darin verpflichten sich beide Universitäten, auf allen Wissensgebieten von gemeinsamem Interesse zusammenzuarbeiten und Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Studierende auszutauschen. Auch sollen gemeinsame Forschungsprojekte und wissenschaftliche Veranstaltungen durchgeführt werden. Für die TUM ist dies die erste Partnerschaft mit einer türkischen Universität. Die ITU wurde 1773 gegründet und besitzt mit ihren elf Fakultäten ein ähnliches Profil wie die TUM. Beide Partnerhochschulen sind Teil des TIME-Netzwerks (Top Industrial Managers for Europe), das die besten Technischen Universitäten Europas verbindet. Initiiert wurde der Partnerschaftsvertrag vom Lehrstuhl für Allgemeine und Industrielle Betriebswirtschaftslehre der TUM (Prof. Ralf Reichwald). Bereits vor einem Jahr war eine Gruppe von Studenten des »Managementorientierten Betriebswirtschaftlichen Aufbaustudiums« (MBA) der TUM einer Einladung nach Istanbul gefolgt.

## TUM knüpft Bande zu Brasilien



Im Mai 2003 reiste eine Wirtschaftsdelegation aus Bayern nach Brasilien, um sich über Investitionsmöglichkeiten zu informieren. Mit dabei: TUM-Vizepräsidentin Dr. Hannemor Keidel, an der TUM zuständig für internationale Beziehungen. Sie unterzeichnete in São Paulo ein Kooperationsabkommen zwischen der TUM und der Fundação Parque de Alta Tecnologia (FUNPAT) in Petropolis, vertreten durch Generaldirektor Jacques de Botton (vorn rechts). Im Hintergrund v.l.: Martin Langewellpott, Bayerns Vertreter in Brasilien, Dr. Dieter Zeisler, deutscher Generalkonsul in São Paulo, und Hans Spitzner, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie.

Foto: Rosi Saubert

## Erste Deutsch-Russische Winter-School

**Sehr gute und langjährige Erfahrungen mit der Ferienakademie, alljährlich von der TUM und der Universität Erlangen-Nürnberg in Südtirol durchgeführt, brachte die Organisatoren auf die Idee, eine ähnliche Veranstaltung auch in Russland abzuhalten.**

An der Ferienakademie haben bereits wiederholt russische Studenten aus St. Petersburg teilgenommen. 2002 war erstmals auch ein Betreuer aus dem Bereich der Informatik dabei: Prof. Yuri Matiyasevich, berühmt für die Lösung des 10. Hilbert-Problems. Die deutschen Teilnehmer und Dozenten waren damals beeindruckt vom Engagement und der Qualität der Beiträge der russischen Teilnehmer. Ein Dozent formulierte seinen positiven Eindruck so: »Studenten dieses russischen Instituts würde ich künftig blind in meinem Kurs zulassen.« Das war für Ferienakademie-Leiter Prof. Christoph Zenger Anlass, die Idee der Ferienakademie nach Russland zu tragen. Im Winter 2003 flogen die ersten deutschen Teilnehmer für zehn Tage nach St. Petersburg. Angeboten wurden zwei Informatik-Kurse mit je zwölf Studierenden, zwei Professoren und einem wissenschaftlichen Mitarbeiter; Studenten und Professoren waren jeweils zur Hälfte Deutsche und Russen. Diese erste »Winter Student School« musste in sehr kurzer Zeit vorbereitet werden. Besonderer Dank gilt daher den Sponsoren, nämlich dem Bayerischen Wirtschaftsministerium, der Firma Siemens und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für die großzügige und schnelle Unterstützung nicht nur finan-

zieller Art: Das Ministerium und Siemens schickten darüber hinaus je einen Vertreter zur Student School. Seitens der TUM wurde das Pilotvorhaben von Dr. Herbert Ehler und Dr. Victor Ganzha vom Institut für Informatik organisiert, auf russischer Seite von Arist Kojevnikov und Prof. Yuri Matiyasevich vom St. Petersburger Euler-Institut.

Am 16. Februar 2003 landeten die TUM-Professoren Christoph Zenger, Ordinarius für Informatik V - Ingenieurwissenschaften in der Informatik und Numerische Programmierung, und Ernst W. Mayr, Ordinarius für Informatik XIV - Effiziente Algorithmen, mit zwölf Studenten und zwei Mitarbeitern in St. Petersburg. Am nächsten Tag begannen die beiden Kurse ihre Arbeit am Euler-Institut - einem Ort mit symbolischer Bedeutung: Vor fünf Jahren hatte hier der erste Deutsch-Russische Workshop »Computer Algebra in Scientific Computing« stattgefunden. Auch damals waren Mayr als Leiter, Zenger und Ganzha als Teilnehmer sowie Matiyasevich als Co-Organisator beteiligt.

Die auf Englisch gehaltenen Vorträge der Studenten waren sowohl inhaltlich als auch von der Präsentation her für alle sehr bereichernd. Fast nach jedem studentischen Vortrag gab es ausführliche

Diskussionen, an denen sich natürlich auch die Kursleiter intensiv beteiligten. Trotz des dicht gedrängten wissenschaftlichen Kursprogramms blieb abends noch genügend Zeit für gemeinsame kulturelle Ereignisse wie Theater-, Konzert- und Ballettbesuche. Bei der eintägigen Rundfahrt durch die Stadt zeigten sich vor allem die jungen Teilnehmer überwältigt von den beeindruckenden Kunstschatzen St. Petersburgs.

Derart tiefe Kontakte und Diskussionen ohne Zeitdruck zwischen deutschen und russischen Studierenden und Professoren sind wohl nur bei solchen Veranstaltungen möglich. Allen Beteiligten war klar: Diese Idee muss ausgebaut und weitergeführt werden. Es ist daran gedacht, schon bald auch Moskau einzubeziehen, wohin bereits gute Kontakte bestehen.

*Herbert Ehler, Victor Ganzha*

## TUM kooperiert mit Region Moskau



Der Ausbau der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Freistaat Bayern und der Region Moskau ist Ausgangspunkt des von beiden Regierungen initiierten Technologie-Atlas' Moskau-Bayern. Im März 2003 besuchte eine größere deutsche Delegation für vier Tage die russische Hauptstadt, in deren Umfeld mit zwölf Millionen Einwohnern eine große Anzahl wissenschaftlicher Einrichtungen tätig ist. Neben dem Besuch mehrerer Universitätsinstitute, der Russischen Akademie der Wissenschaften und sonstiger Moskauer Einrichtungen stand auch ein Empfang beim stellvertretenden Bürgermeister der Stadt, Yuri V. Roslyak (6.v.r.), auf dem Terminplan. Die Rolle der TU München besteht in der wissenschaftlichen und organisatorischen Koordination der zukünftigen Zusammenarbeit. Bereits im April 2003 stattete Bürgermeister Roslyak mit einer 13-köpfigen Delegation dem Freistaat Bayern einen Gegenbesuch ab. Das Foto zeigt die bayerische Delegation im Moskauer Rathaus, darunter: Rolf Zeitler (8.v.l.), 1. Bürgermeister der Stadt Unterschleißheim, TUM-Vizepräsident Prof. Arndt Bode (7.v.l.) und TUM-Informatik-Dekan Prof. Ernst Mayr (2.v.l.).

*Foto: A. Karavaev*

## IAESTE: Praktika rund um den Globus

**Für viele Studierende bleibt eine studienbezogene Zeit im Ausland nur ein Traum. Doch dieser Traum kann wahr werden: Die weltweite IAESTE-Vermittlung von Praktika gibt jedem Studierenden eine realistische Chance, ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Auch an der TUM engagieren sich seit vielen Jahren motivierte Studierende für internationale Praxiserfahrung und kulturellen Austausch.**



IAESTE - International Association for the Exchange of Students for Technical Experience - hat eine lange Geschichte: Bereits 1948 wurde die Vereinigung in London gegründet.

1950 trat Deutschland bei, damals wie heute unter Verwaltung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Seit der Gründung erweiterte sich das Spektrum der assoziierten Komitees über beliebte Länder wie USA, England und Australien hinaus in »exotische« Regionen: Neben Japan, China und Brasilien stehen auch Rumänien, Syrien, Libanon, Kasachstan, Thailand, Ukraine und viele andere Länder mit spannenden Praktikumsangeboten auf der Liste, die zu Beginn jedes Jahres zusammengestellt wird. Die geeignetsten Studenten, die im November des Vorjahrs ihre Bewerbung an den LCs eingereicht hatten, werden ihren favorisierten Ländern und Arbeitsstellen zugewiesen. Wer einen Praktikumsplatz bekommen hat, dem steht - außer einem angemessenen Bewerbungsschreiben - als alleiniger Bewerber nichts mehr im Weg. Seither wurden fast 40 000 Studierende aus natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern in rund 80 Länder vermittelt.

Das aus Bonn national und von den LCs lokal organisierte »IAESTE-Netzwerk« hat besonders die Aufgabe, die Gastpraktikanten zu betreuen: Behördengänge erledigen, Firmenkontakte vor Ort pflegen (beispielsweise mit der Firma Siemens oder dem GSF-Forschungszentrum), Wohnungen beschaffen und ein interessantes Sommerprogramm gestalten. Die abwechslungsreichen Arbeiten bieten den IAESTE-Mitarbeitern eine gute »Zusatzausbildung«, die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, Fremdsprachen zu üben und die von Arbeitgebern immer mehr betonten »Soft-Skills« zu trainieren - Fähigkeiten, die in Zusammenhang mit der Globalisierung von Wirtschafts-, Wissenschafts-